

Bei Köhler dreht sich alles um das Rad

Fachbacher Unternehmen hat sich im Umgang mit Speichen und Felgen europaweit einen Namen gemacht – Oldtimer-Freunde schätzen das Können

„Rad“ klingt für die Kunstwerke aus Fachbach zu profan: Klaus Köhler restauriert historische Speichenräder – und notfalls baut er sie auch nach.

FACHBACH. Ziemlich versteckt liegt auf der Insel Oberau bei Fachbach ein inzwischen europaweit bekannter Drei-Mann-Betrieb – die Radspannerei von Klaus Köhler. Wenn überhaupt einmal aufmerksame Beobachter das filigrane Firmenschild an dem historischen Backsteingebäude entdecken, bleibt seine Bedeutung meist im Unklaren. Doch „Laufkundschaft“ ist auch keineswegs die Zielgruppe der Spezialisten auf der Oberau.

Bei Klaus Köhler dreht sich alles um das Rad – doch für die Kunstwerke aus Fachbach lediglich den Begriff Rad zu verwenden, wäre zu profan. Edelste Speichenräder sind die Spezialität des Unternehmens. Der Beruf, den Klaus Köhler, Stephan Oster und Peter Meuer ausüben, ist eigentlich längst ausgestorben. „Die letzten gelehrten Radspanner und Speichenmacher gab es vor dem Krieg. Nur in England gab es noch bis in die 60er-Jahre bei Jaguar und MG Speichenräder“, erklärt Klaus Köhler. Deshalb haben sich die Spezialisten ihren europaweit guten Namen auch in mühevoller, jahrelanger Arbeit selbst aufgebaut – vom Hobby zum Beruf.

Begeistert schon als Kind

„Bei mir hat es mit meiner NSU-Max angefangen, da habe ich mich zum ersten Mal an die Restaurierung von Speichenrädern gewagt“, berichtet Köhler – das ist inzwischen weit mehr als 20 Jahre her. Doch die Begeisterung für Speichenräder wurde Klaus Köhler im Grunde schon in die Wiege gelegt: Der Vater hatte einen Fahrradgroßhandel in Koblenz – und in Fahrrad-Rädern werden ja noch bis heute Speichen verbaut.

Speichenräder, das ist – 120 Jahre nach Bertha Benz' erster Autofahrt mit dem legendären Motorwagen – die Welt der Oldtimer, Youngtimer, aber



Ein Köhler-Rad entsteht ausschließlich in Handarbeit. Peter Meuer beim sogenannten „Einspeichen“, dem Einsetzen der Speichen in den bearbeiteten Felgenrohling. Im Hintergrund Firmengründer und -chef Klaus Köhler. ■ Fotos: Willi Willig

auch der Motorräder. Kein Speichenrad kann zu kaputt sein, um nicht von den Experten aus Fachbach restauriert oder originalgetreu nachgebaut zu werden. Auch wenn jahrzehntelang der Rost am automobilen Traum im Schuppen genagt hat – die „Füße“ des zu restaurierenden Gefährts sind der klassische Fall für die Fachbacher, auf Wunsch auch in der verchromten Version.

Deutsche Automobilmuseen und -Marken stehen Schlange in der Radspannerei. Ob das Hochrad fürs Fahrradmuseum, der Mercedes SSK aus den 20er-Jahren oder das aktuelle Projekt, die Restaurierung eines nur einmal gebauten Rennwagens auf BMW 328-Basis – wenn es die Räder gar nicht mehr gibt, sind Köhler und seine Männer gefragt.



Der Ritterschlag für die Radspannerei: Der Horch-Klub Deutschland machte Station in Fachbach – viele der seltenen Edel-Oldtimer sind auf Köhler-Rädern unterwegs.

fach Löcher in den Felgenrohlingen bohren, dazu gehören komplizierte Berechnungen und ein Spezial-Verfahren, das sogenannte Punzen. Punzen sind halbkreisförmige Hohlungen in der Felge, die es erst ermöglichen, die Speichen im nötigen Winkel zu montieren. Ein kleines, aber für den Erfolg der Köhler-Speichenräder entscheidendes Detail.

Kosten von 50 bis 5000 Euro

Die Kosten für eine solche Spezialanfertigung liegen zwischen 50 Euro für die Reparatur eines Motorradspeichenrades und 5000 Euro für ein einziges von sechs nötigen Rädern bei einem Original-

Steckbrief

Radspannerei

Spezialität: Reparatur, Restaurierung und Original-Nachbau von Speichenrädern; Verchromungen
Sitz: Fachbach (Rhein-Lahn-Kreis)
Gründung: 1987
Mitarbeiter: 3
Internetadresse: www.radspannerei.de

„In so einem Fall versuchen wir, weltweit eine ungefähr passende Felge zu finden, diese Felgenrohlinge kommen aus Indien, da gibt es das seltene Maß noch“, erklärt Köhler. Oft stammen die Felgen aber auch aus Neuseeland oder Australien, Länder, in denen das Commonwealth als Kolonialmacht aktiv war – dort wurden die Speichenräder schließlich noch am längsten verwendet. Dann wird anhand von Originalfotos ein Rad kreiert, das dem Vorbild nahezu gleicht, aber heutige Anforderungen und technische Möglichkeiten berücksichtigt.

Um die komplizierten Speichenkonstruktionen zu fertigen, bedient sich Köhler selbst entwickelter Maschinen und Computerprogramme – um ein Speichenrad herzustellen, kann man nämlich nicht ein-

Nachbau für einen Rennwagen aus den 20er-Jahren. Dafür gibt es aber dann auch die „lebenslange Köhler-Garantie“ – davon sind lediglich Räder ausgenommen, die im Rennbetrieb genutzt werden. „Wir kennen die Qualität unserer Arbeit – wenn mal wirklich eine Speiche reißen sollte, wird die gratis getauscht“, lacht Klaus Köhler.

Die Qualität schätzt auch die wachsende Fangemeinde. Erst vor Kurzem machte der Horch-Klub mit fast zwanzig Edel-Oldtimern des Fahrzeugbauers aus Winnigen auf seiner Ausfahrt Station bei der Radspannerei. Viele der legendären 853'er waren schon auf Köhler-Produkten unterwegs – der Rest der Fahrzeugeigentümer zeigte großes Interesse an Köhlers Fähigkeiten. **Willi Willig**

Schmuckstücke auf vier Rädern

August-Horch-Club an Rhein, Mosel und im Rhein-Lahn-Kreis unterwegs

August Horch, der geniale deutsche Autokonstrukteur und Gründer der Unternehmen Horch und Audi, ist in Winnigen geboren und liegt auch dort begraben. Anlässlich seines 140. Geburtstages besuchte der Horch-Club inklusive 21 herrlich restaurierter Fahrzeuge Winnigen, Koblenz, Bad Ems und Fachbach.

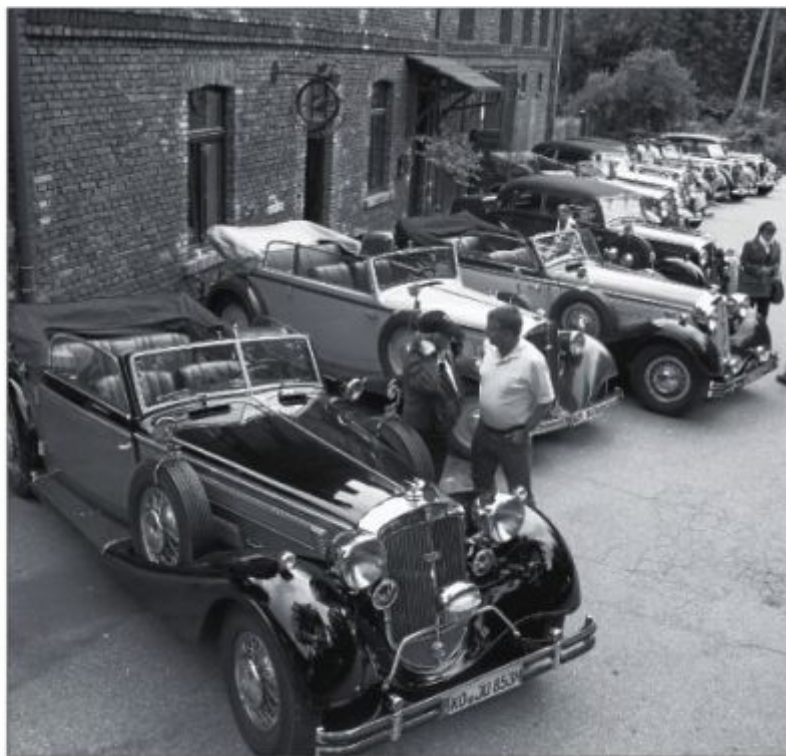
FACHBACH/WINNINGEN. Horch-Fans haben das ganze Wochenende an Rhein und Mosel und an der Lahn verbracht. Dieses Treffen wird „Ausfahrt“ genannt und einmal im Jahr organisiert. Zum

festen Jahresablauf gehören eine Hauptversammlung und ein „Schraubertreffen“, wo vor allem die Männer über Technik diskutieren. Da war es kein Wunder, dass die Teilnehmer der Ausfahrt auch in Fachbach einen einstündigen Stopp eingelegt hatten. Denn dort befindet sich die Radspannerei von Klaus Köhler. Sie gehört zu nur noch einer Handvoll Betrieben in Deutschland, die sich noch auf die Kunst der Herstellung oder Restaurierung von Speichenfelgen verstehen – dass dabei ausschließlich hochwertige Handarbeit gefragt ist,

versteht sich von selbst. Viele der am Wochenende vertretenen Luxus-Oldtimer tragen Radsätze aus Fachbach, und auch Thomas Frank, der mitgereiste Chef von Audi-Tradition, der Historienabteilung des Automobilbauers, bestätigte das handwerkliche Können Köhlers. „Zum Beispiel unser TYP D-Rennwagen ist auch wieder dank Köhler-Rädern im Einsatz“, so Frank.

Die aktuelle Ausfahrt haben Uta und Helmut Jung und vor allem ihr Sohn Frank aus Koblenz organisiert. Die Horch-Fahrer – ein Auto kann einen Liebhaber-Preis von bis zu zwei Millionen Euro haben – sind teilweise von weither angereist. Hans Gebhard kam „auf eigener Achse“ aus Wuppertal, er hat mit seinem Typ 420, Baujahr 1931, in den vergangenen 30 Jahren mehr als 100 000 Kilometer zurückgelegt. Kurt Ramseier ist aus Bern angereist, wählte aber lieber doch den Hänger für den Transport seines „780“.

Kläre und Martin Kronenberger aus Bad Homburg sind seit den ersten Tagen des Clubs Anfang der 80er-Jahre dabei. Ihr „853a“ hat 120 PS, fünf Liter Hubraum und hat 1938 runde 15 000 Reichsmark gekostet. „Das war damals der Wert eines Einfamilienhauses“, sagt Martin Kronenberger.



Aufgereiht stehen die Luxus-Oldtimer vor der Radspannerei Köhler auf der Insel Oberau, der „853a“ im Vordergrund steht auf Produkten aus der Fachbacher Edelschmiede. ■ Foto: Willig



Der August-Horch-Club machte bei seiner Ausfahrt auch einen Abstecher in den Geburtsort des Autokonstruktors: Die Winninger freuten sich, am Wegesrand bestaunten viele Schaulustige die Oldtimer. ■ Foto: Wolfgang Lucke

Am Freitag ging es zunächst nach Winnigen, dem Geburtsort des Autokonstruktors August Horch. Der ganze Ort war auf den Beinen – wie übrigens überall, wo der Horch-Konvoi Station machte oder zu sehen war. Wegränder, Straßen und Plätze waren von winkenden und fotografierenden Menschen gesäumt. An Horchs Grab wurden zwei Kränze niedergelegt, dann defilierten alle Wa-

gen am Weingut Fries vorbei, um einen mit dem Horch-Wein-Preis bedachten Tropfen als Reiseproviand zu empfangen. Zum Abschluss fuhr die Gruppe am Geburtshaus von August Horch vorbei, bevor es zum Nürburgring weiterging.

Am Samstag dann ging es, bevor die Wagen gegen 15 Uhr auf der Festung Ehrenbreitstein eintrafen, zunächst zu dem rund einstündigen

Aufenthalt bei der Radspannerei Köhler auf der Insel Oberau bei Fachbach und dann weiter nach Bad Ems. Schon bei der eigens arrangierten Durchfahrt durch die sonst gesperrte obere Römerstraße und den Kurhausbogen sorgten die Luxus-Oldtimer für Aufsehen – vor dem Kurhotel sorgte die Ansammlung von Automobilen Schätzen dann aber für regelrechte Volksfeststimmung. (luc/ww)